

der Sandwich-Inseln. Hier liegt Honolulu, die Residenz des Königs Kamehameha IV., mit 12.000 E., welche zahlreiche Schulen, Kirchen, ein Museum, Bibliotheken, Gasthöfe, Billardstuben, Postkutschen, Equipagen, reich ausgestattete Kaufläden voller Luxusgegenstände und Delikatessen ic. haben. — Hawaii oder Owaibi ist die größte Insel, 229 □ M. groß, mit 21.500 Bewohnern. Maui, 35,7 □ M., 16.400 Bew., im Westen von Hawaii, ist ganz gebirgig. Darauf Lahaina, ein wichtiger Hafenort, hat mit den umliegenden Dörfern 10.000 E.; hier befindet sich eine hohe Schule. — Es haben sich über tausend Engländer und Amerikaner hier angesiedelt.

§ 180. Das Klima ist ganz ein See- oder Küstnklima, nähert sich aber in Australien sehr auffallend dem continentalen. Im Norden dieser Insel dauert die Regenzeit, wie in den Tropen überhaupt, vom October bis zum Mai, und dann folgt die trockne und gesunde Jahreszeit. An der Ostküste beginnt der Frühling im September mit Regen; der November ist schon heiß und dürr; mit dem December beginnt die unangenehmste Jahreszeit, der Sommer, welcher drückend heiß ist, wo nicht Seewinde wehen. In Tasmanien ist er aber viel angenehmer. Gras und Kräuter verdorren, und die Früchte reifen. Der Januar ist am heißesten. Im Februar nehmen Regen und Gewitter zu. Mit dem März beginnt der regnige, veränderliche Herbst, in welchem die Vegetation wieder aufwacht. Die Nächte werden immer kälter, und Ende Mai tritt der schöne, beständige, klare Winter ein; es regnet wenig, die Tage sind nicht kalt; nur auf den Bergen kennt man Schnee. Der klare Juli ist der kühlste Monat; so bleibt es ohne Regen bis in den September. Im Innern von Tasmanien sind im Juli Nachfröste häufig, ja der Frost dauert manchmal zwei Monat. Im Ganzen ist das Klima eins der gesundesten.

§ 181. Pflanzen und Thiere. Weite Gegenden Australiens zeigen gewöhnlich nur eine und dieselbe Baumart, besonders myrtenartige Gewächse, wie Eucalyptus, Metrosideros, Leptospermum, Akazien, Casuarinen mit haarförmigen Blättern, und an den Flußufeln Mangelbäume. Eucalyptus und Akazien machen fast die Hälfte der ganzen grau-grünen Baum-Vegetation aus; über 300 Arten von Eucalyptus scheinen ¼ aller Wälder zu bilden. Ebenso bedeckt ein und dasselbe Gras oder Kraut, meist mit schönen, wenngleich einförmigen Blumen weite Gegenden. Die nicht sehr häufigen Wälder sind sehr licht, und auch die dichteren geben keinen Schatten, weil die Blätter der Bäume meist klein sind und nicht ihre Fläche gegen den Himmel kehren, sondern den Rand; überdies sind die Blätter ohne Glanz und Krösche. Auch fallen sie nicht ab, sondern dies thut die Rinde, welche in der trocknen Jahreszeit in langen Zotten um die Stämme hängt. Im nördlicheren Theile Australiens herrscht die Palme nebst anderen tropischen Gewächsen; südlicher gedeihen die eingeführten Oelfrüchte, besonders auch die Pflirsche und Reiß und Mais; für die Südküsten und Tasmanien sind der Weinstock und die europäischen Getreidearten charakteristisch. Sehr wenige Bäume mit eßbaren Früchten finden sich, überhaupt wenig Nahrungspflanzen; aber Obst- und Getreide-Arten, Gemüse, Hopfen, Flachs, Hanf, Zucker, Cacao und Baumwolle sind hier verpflanzt.

§ 182. Auch einige der Thiere sind seltsame Geschöpfe. Besonders häufig sind die Beuteltiere, namentlich Känguru, Wombat, Dasyurus, der fliegende Fuchs und das Eichhorn; häufig sind auch Schnabelthiere, der Dingo oder neu-holländische Hund, der stachelige Ameisenbär, Vampire; ferner der Emu oder neu-holländische Strauß, Casuare, schwarze Schwäne, weiße und schwarze Krähen, unzählige Papageien, Trappen, Reiher, weiße Adler ic.; zahllose Crocodile, Schlangen und Schildkröten; im Meere Seehunde, Dott- und Waltsche.

§ 183. Unter den Pflanzen der Inseln sind besonders die Cocospalmen wichtig; diese liefern Bekleidung, Trinkgeschirre, Geräthe, Matten, Stricke, Speise, Getränk, Del, Baumaterial. Ferner der Pandanus, welcher eßbare Früchte gibt.